Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 114.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 18. Juli 1817.

Halle, vom 3. Juli.

Den 21. Juni wurde die, bereits durch eine Königl. Kabinetsordre vom 12. April 1815 bestimmte Vereinigung der Wittenbergschen Universität mit der hiesigen vollzogen. Sämmtliches Vermögen der Wittenbergischen Universität ist ihr erhalten, und wird unter dem Namen der Wittenbergischen Stiftung nach besondern Bestimmungen verwaltet. Die Wittenbergische Universität wurde im Jahr 1502 von dem damaligen Churfürsten von Sachsen, Friedrich dem Weisen, gestiftet; 1517, jetzt gerade vor 300 Jahren, ward sie durch Luthers kühnen Geist die Wiege der kirchlichen Umbildung: damals sandte sie unserer Stadt ihren ersten evangelischen Prediger, den Dr. Justus Jonas, und jetzt, gleich wie durch Vermächtniß, eine so bedeutende Zahl berühmter und verdienter Männer.

Vom Main, vom 5. Juli.

Viele Würtembergische Ausgewanderte kommen in ihr Vaterland, aber ganz verarmt, zurück.

Im Würtembergischen ist die im Allgemeinen verbotene Ausfuhr des Getreides, doch den Ausländern, welche im Lande Güter besitzen, in Ansehung ihres Erndte-Ertrags verstattet, nach einem mit Baiern darüber geschlossenen Vertrag.

Der neue rheinische Merkur enthält einen Kommentar zu einer Addresse der Stadt Eßlingen an den König von Würtemberg, worin behauptet wird, daß keiner von denen, die sie unterzeichnet, gewußt habe, woher der Gedanke zu derselben rühre, und das Unterschreiben derselben mit der größten Uebereilung betrieben worden sey.

Von der Darmstädtschen Regierung ist ein reicher Kaufmann zu Worms, der unchristlich genug dachte, 10,000 Malter Getreide aufgespeichert zu behalten, dadurch bestraft worden, daß ihm verboten worden ist, vor der Erndte nichts davon feil bieten zu dürfen.

(Zu Autun hat sich ein Kornhändler über das plötzliche Fallen der Getreidepreise erhenkt, und zu Dijon ist ein anderer Kornwucherer zu halbjährigem Gefängniß und zu 3000 Fr. Strafe verurtheilt worden.)

Durch Unterdrückung der Wittwen- und Waisenkasse zu Hanau, im Jahre 1808, sind an 300 Wittwen und Waisen in unaussprechliches Elend gerathen, auch sie haben sich vertrauensvoll an den Bundestag gewandt.

Wien, vom 2. Juli.

Unser präsidirende Gesandte, Graf von Buol, wird während der nahen Ferien der Bundes-Sitzungen, seinen Sohn, der zum Gesandtschafts-Sekretair in Paris ernannt ist, dahin begleiten, und alsdann die Bäder von Aix in der Provence gebrauchen. Der Herzog Ferdinand von Würtemberg befindet sich gleichfalls in jenen Bädern.

Der Kauf des Wiener Theaters, welches der Baron Braun von dem Grafen Palfy um 350,000 Gulden Konventions-Münze gekauft haben sollte, ist wieder rückgängig geworden, weil ein anderer reicher Partikulier mehr geboten hat.

Es sind wieder zwei Schiffe mit Schwäbischen Auswanderern, die durch Ungarn nach Rußland gehen, auf der Donau hier angekommen. Viele derselben versehen sich hier mit Hausgeräthe, besonders mit eisernem Küchengeschirr.

In Dalmatien ist die Pest ausgebrochen. Von Seiten der dortigen Behörden sind aber auch schon die zweckmäßigsten Maaßregeln getroffen worden, daß sich dieses schreckliche Uebel nicht weiter in die Oestreichischen Staaten verbreite.

Der Graf Nugent, General-Kapitain sämmtlicher Truppen des Königreichs beider Sicilien, wird auf einige Zeit als außerordentlicher Bothschafter hierher kommen.

Die Kaiserl. bisher im Neapolitanischen stationirt geblieben Truppen treten den 1. Juli ihren Marsch nach Deutschland an, wodurch sich das Gerücht von Unruhen in jenem Königreich von selbst widerlegt.

Aus der Schweiz, vom 30. Juni.

Frau v. Krüdener soll, gemäß höherer Weisung, ihren Aufenthalt außerhalb des Kantons Lucern zu wählen, sich nunmehr im Kanton Zug auf dem Schlosse Buonas, niederlassen wollen.

Zu Genf wurde neulich der Flötenspieler und Bauchredner Vogel, oder de la Haye, über die Grenze gebracht, weil er sich gegen das Publikum, welches ihn bei einer seiner Vorstellungen auspfiff, Schmähungen, und gegen die Wache, die ihn arretiren sollte, Drohungen erlaubte.

Im Kanton Genf werden zwar Kriminal-Prozesse öffentlich verhandelt, doch mit der Beschränkung: daß Weiber und Kinder davon ausgeschlossen, und die Hälfte der den Zuhörern bestimmten Plätze obrigkeitlichen Personen vorbehalten bleibt. Auf die andere Hälfte sollen auch nur solche Personen Anspruch machen, welche das Gesetz näher bestimmen wird. (Man will dem Vorwitz, der sich nicht unterrichten und verständige Beobachtungen anstellen, sondern nur eine dumme Neugier befriedigen will, wie dies häufig bei Französischen Tribunalen der Fall ist, Schranken setzen.)

Paris, vom 30. Juni.

Talleyrand ist am 22sten durch Bordeaux nach Barrege gereiset.

Der König hat von St. Cloud aus, Versailles besucht, auch schon eine Spazierfahrt bis auf unsere Boulewards gemacht, wo er mit Freudenruf bewillkommt wurde. Bei dem Einzuge des Königs in St. Cloud zählte der Maire in seiner Anrede die von Sr. Majestät erhaltenen Wohlthaten auf. Nach ihm nahm der Pfarrer das Wort: „Der Maire hat die Wohlthaten Ew. Maj. an den Fuß des Throns niedergelegt; meine Pflicht ist, sie am Fuß des Altars in Erinnerung zu bringen, für die Königl. Familie zu beten, und die mir anvertrauten Gläubigen zu belehren, Gott zu fürchten und den König zu ehren!“

Als Herr Etournelle, Pfarrers des Fleckens Lentilly im Gebiet von Lyon, bei dem letzten Aufstande, aus den benachbarten Kirchspielen die Sturmglocke erschallen hörte, ließ er sogleich von seinen Glocken die Seile lösen, nahm den Thurmschlüssel zu sich, versammelte die Munizipalität und forderte die Mitglieder auf, in die Schenken zu gehn, um verdächtige Zusammenkünfte zu verhüten. Er selbst begab sich in die besuchteste, fand eine Menge zusammengelaufener Bauern, und stellte ihnen das Unheil, welches sie durch Theilnahme an dem Aufstande über den Ort bringen würden, mit so lebhaften Farben vor, daß die Ruhe ungestört blieb. Hiemit nicht zufrieden, stellte er sich selbst an die Spitze zuverlässiger Einwohner, und machte Patrouillen, um alles Verdächtige abzuhalten.

In Lyon hatte man die Hinrichtung des zum Tode verurtheilten Aufrührers, Valencot, aufgeschoben, in Hoffnung, daß er die Rädelsführer der letzten Insurrektion angeben und sein eignes Leben dadurch retten würde; da er sie aber nicht angeben konnte oder wollte, wurde das Urtheil vollzogen. „Möchte er und die unbekannten Rädelsführer, bemerkt der Moniteur, doch die Tollheit ihrer Plane, und die Unausführbarkeit ihres Entwurfs, den Schooß ihres Vaterlandes zu verheeren, aus dem Erfolg ihres Unternehmens einsehen lernen. Zwanzig in einem Umfange von 5 Lieues gelegene Gemeinden wurden in einem Augenblick von aufrührerischen Schaaren überschwemmt, und die zweite Stadt des Reichs (Lyon) schien selbst bedroht; und dennoch waren einige Stunden und einige Männer, denen das Herz auf dem rechten Fleck saß, hinlänglich, um die aufrührerischen Horden zu zerstreuen. Möchten sie doch die Kraft der Regierung erkennen, die in der Treue und dem Muth der Truppen, und

der Ergebenheit und Wachsamkeit der Obrigkeiten, wie in einer schnellen und gegen die Bösewichter, die so lange die Gnade mißbrauchten, schonungslosen Rechtspflege liegt."

Den Jägern unserer Nationalgarde ist eine Bärenmütze empfohlen. Wer sich diese noch nicht angeschafft hat, wird bei der großen Musterung am 8ten, wegen der Rückkehr des Königs, zwar nicht zurück, aber doch in abgesonderte Pelotons gewiesen.

Zu Lyon haben alle Waffen abgeliefert werden müssen.

Am 1sten wird die Leiche Ludwigs des jungen (7ten) der 1180 starb, aus der Abtei Barbeaux bei Melun, nach St. Denis versetzt.

Hier läuft eine ganze Familie Gefahr, am Genuß von Arsenik zu sterben, welches der Hausvater vor Jahren gegen Ratten angeschafft und die Hausmutter, die es nicht kannte, bei den jetzigen knappen Zeiten als Nahrungsmittel benutzt hatte.

Lord Clamwilliam und Kapitain Gordon, auf einer diplomatischen Sendung von Wien nach London begriffen, sind im Maasdepartement von 6 Räubern überfallen und völlig ausgeplündert worden, und mußten von den Handelsleuten Poire zu Boid Geld zur Fortsetzung ihrer Reise nach Paris borgen. Man hat sogleich Nationalgarden und Gens'darmen ausgeschickt, und alle mögliche Anstalten getroffen, um der Verbrecher habhaft zu werden.

Gestern stürzte sich ein dreißigjähriger Mann, aus unbekannten Gründen, von einem der Thürme der Kirche Notre Dame herab.

Das 18jährige Mädchen, welches als Bettlerin verkleidet, aus Eifersucht ihren Liebhaber neulich ein Glas Vitriolöhl ins Gesicht goß, ist zu 2jährigem Gefängniß verurtheilt worden.

Herr Vallabrege ist nach Florenz abgereiset, um seine Gattin, Madame Catalani, nach Paris zurück zu führen.

Durch den Gewitter-Regen am Montag ward hier mancher Keller plötzlich mit Wasser angefüllt und viel Schaden angerichtet. Die Straßen glichen reißenden Strömen; ein 10jähriges Kind, welches sich in einen Abfluß versteckt, wurde von dem Wasser in die Seine getrieben, wo es ohne einen herbeieilenden Schlächter sein Leben eingebüßt haben würde.

Die Liebhaberei für Luftfahrten nimmt täglich zu. Es ist beinahe keine kleinere oder größere Stadt in Frankreich, wo nicht von Zeit zu Zeit ein junger Waghals aufsteigt. Diese Art von Schauspiel ist aber unsern Getreidefeldern verderblich; daher eine Polizei-Verordnung verbietet, ehe die Erndte eingebracht ist, dergleichen zu geben.

Mit der Rußischen Flotte ist unter andern die Familie des Generals Jomini, und der bekannte Cabrit angekommen. Letzterer, aus Bordeaux gebürtig, ward 1792 auf einem Kaper von den Engländern gefangen, entkam dann dem Blutbad der Emigranten, bei denen er Dienste genommen, bei Quiberon, darauf ging er mit einem Englischen Handelsschiff nach der Südsee, welches dort scheiterte. Nur Cabrit und ein Engländer retteten sich auf eine der Markesas-Inseln, Nukahiva genannt, wo Krusenstern beide, aber, wie ihre Landsleute, feindselig gegen einander, fand und den Franzosen mit sich nahm. Er kehrt nun aus Rußischem Dienst in seine Heimath zurück wo er vermuthlich viel Aufsehn erregen wird, da er vom Haupt bis zum Fuß, und zwar sehr sauber, huatirt oder tatuirt ist.

Ich glaube nicht, heißt es in einem unserer Blätter, daß man zu Paris, unter mehr als 600,000 Einwohnern, noch 60jährige Männer und 40jährige Frauen findet, so leicht macht die Toilettenkunst das Verjüngungsgeschäft. In Paris stirbt man, aber man altert nicht. Ich bin überzeugt, daß bei der letzten Zählung sich nicht 25 Frauen fanden, die 40 Jahre angaben, und jeder unserer ehemaligen jungen Herren kann sagen: „Mein Taufschein wird alt, aber nicht ich."

Vermischte Nachrichten.

Für die Reserve im Königreich Sachsen sind nun die Offiziere, meistens pensionirt gewesene, ernannt, den Linientruppen ähnlich uniformirt und in die Kreise vertheilt. Mit dem 18ten soll die Aushebung und Organisation dieser Reserve den Anfang nehmen.

Dem Feste, durch welches der Preußische Gesandte Graf Groote, am 4ten d. den zweiten Einzug der Verbündeten in Paris beging, wohnte auch Louisa Grasemuß bei, welche die Feldzüge 1813, 14 u. 15 als Preußischer Ulanen-Wachtmeister mitmachte. Sie geht nach Petersburg.

Am 19. Mai. a. c. rückte das Kaiserlich Rußische Dragoner-Regiment Kurland, aus Frankreich kommend, in Manheim ein, und hielt am 20sten Rasttag. Se. Königliche Hoheit der

Großherzog geruhten es zu besehen, äußerten Ihre vollkommenste Zufriedenheit über dessen schöne Haltung, und verliehen dem Kommandeur desselben, dem Grafen von Gudowitsch, und noch zwei anderen Staabs-Offizieren das Kommandeur-Kreuz des Zähringer Löwen Ordens. Um seinen Unterthannen zu Hülfe zu kommen, zahlte er den Quartierträgern täglich für jeden Officier 4 Gulden 30 Kr. täglich. — Ein Officier seines General-Staabes begleitete das Regiment durch seine Staaten, und nach beendigtem Durchmarsch erhielt annoch der Ruß. Kaiserl. Kommandant in Baden, Major von Scheidemann zu Manheim, für seine Bemühungen und bewiesenen Thätigkeit den Zähringer Löwen-Orden.

Die aus Frankreich heimkehrenden Russen gingen nicht durch Dresden, sondern bei Meissen über die Elbe.

Im Jahre 1764 bestand Petersburgs Bevölkerung bereits aus 114000 Russen und 16000 Ausländer. Im Jahre 1792 zählte man 193000 Russen und 32000 Fremde. Unter der dermaligen Einwohnerzahl von 285500 Köpfen mögen 249813 Inländer und 35687 Ausländer begriffen seyn. Beinahe die Hälfte dieser letztern sind Deutsche. Viele derselben haben sich nationalisirt, theils durch Verheirathung mit Eingebornen, theils indem sie ihren vorigen Vaterland entsagten.

Vor der Verwaltung des Herzogs von Richelieu trugen zu Odessa die Zölle 28000 Rubel ein, die Branntweinspacht 14000, die Post 3000; jetzt sind diese Einnahmen auf mehr als eine Million die erstere, die zweite auf 375000, die dritte auf 40000 Rubel gestiegen.

Der Maire einer Limburgischen Stadt hatte eine Adresse veranstaltet, den König um Wiederherstellung des Lehns-Adels und seiner ehemaligen Vorrechte zu ersuchen. Dagegen erließen die Bürger zu Mastricht eine andere Adresse an die ständischen Deputirten der Provinz, worin sie sagen: Nur in unumschränkten Monarchien kann und soll der mit Rechten und Vorrechten begabte Adel statt finden, und als Gegengewicht einer grenzenlosen Gewalt sich zwischen Souverain und Volk stellen. Allein in einem verfassungsmäßig regierten Reiche wie die Niederlande, sind die Generalstaaten die wahren Mittelsmänner zwischen König und Volk.

Beim Ausbruch des Revolutionskrieges hatten die Nord-Amerikaner gar kein bewaffnetes Schiff. Das erste verschaffte ihnen der See-Capitain Obrien, der mit Landsoldaten nach der Schlacht bei Lexington, 1774, einen Engl. Schooner überrumpelte, und mit diesem einen Kutter nahm. Auf Washingtons Empfehlung erhielt er dann ein Patent, mit beiden Prisen zu kreuzen, und ward so Stifter der Kriegs-Seemacht Nord-Amerikas. Die erste Nordamerikanische Eskadre lief, 5 Schiffe stark, 1776 aus dem Delavare aus. Der bekannte Schotte, Paul Jones, befand sich am Bord derselben.

Aus Saarlouis meldet ein bei der dortigen Preußischen Besatzungs-Armee stehender Offizier: „Sechs Pfund Commisbrod werden jetzt hier mit zehn bis zwölf Groschen, fünf Stück Kartoffeln mit 4 Pfennige bezahlt. Die Armen genießen das Gras als Kohl, um dem Hunger zu wehren; an andern Orten kostet eine einzelne Kartoffel gar sechs Pfennige!“

Zur Verschönerung der Stadt Petersburg und zur Bequemlichkeit der Fußgänger werden jetzt in allen Straßen an den Häusern breite Trottoirs von Fliesen angelegt, durch kleine Ständer von Gußeisen von dem Fahrwege getrennt, was den sehr breiten und graden Straßen ein sehr schönes Ansehen giebt.

Mehr als 800 Kauffahrteischiffe sind bereits in Petersburg angekommen. Die Witterung ist zwar regnigt, aber warm. Die Getreidepreise sind etwas gestiegen; dagegen fallen die Preise der Einfuhr-Artikel.

Ein Einwohner von Hull will aus Wallfischthran ein Gas zur öffentlichen Beleuchtung bereiten, das heller leuchtet und weniger kostbar ist, als das aus Steinkohlen.
